



Das **Festungsmuseum Heldsberg** in St. Margrethen bewirbt sich hiermit für den Schweizer Museumspreis 2026 zum Jahresthema: Beste Vermittlung für alle Generationen

Wer wir sind

«**Geschichte hautnah erleben**» ist unser Slogan und unser Massstab für jeden Besuchstag.

Das Artilleriewerk Heldsberg wurde zwischen 1939 und 1941 erbaut und diente bis 1993 als Teil der Grenzbefestigung im Rheintal. 1993 übergab die Schweizer Armee die Anlage an die Gemeinde St. Margrethen. Seither führt, wartet und öffnet der Verein Festungsmuseum Heldsberg die zwei Stockwerke und rund 1'000 Meter Stollen umfassende Anlage ehrenamtlich für die Öffentlichkeit.

Der Verein besteht aus kunterbunten Menschen: Das jüngste Mitglied ist 10 Jahre alt. Ältere Mitglieder waren noch selbst in der Anlage im Dienst – sie bleiben dem Verein treu, bis sie uns nicht mehr begleiten können. Dazwischen liegen alle Altersgruppen, Berufe, Hintergründe und Fähigkeiten. Handwerkliches Geschick, digitales Wissen, organisatorische Stärke: das und noch viel mehr bringen unsere Mitglieder, unabhängig vom Alter, ein. Wir sind kein Militärverein, sondern ein Verein, der Geschichte lebendig hält.

Säule 1: Der Funke für alle – Begeisterung über Altersgrenzen hinweg

Bei uns darf und soll angefasst werden. Kinder finden Suchspiele und haptische Objekte und werden süss belohnt, wenn sie alle Stationen durchlaufen haben. Wählscheibentelefone dürfen von allen bedient werden, was für viele junge Besuchende die erste Begegnung mit dieser Technik darstellt. Beispielsweise erklären ältere Besuchende ihren Enkeln, wie die Wählscheibe zu bedienen ist und unsere Gästebetreuer zeigen der ganzen Familie, wie die Telefonanlage dahinter funktioniert. An unseren Diesellgenerator-Tagen trennen wir das Museum vom öffentlichen Stromnetz und versorgen uns selbst – inklusive händischer Regelung der Netzfrequenz. Wer das einmal erlebt hat, versteht, wie ein Stromnetz funktioniert, nicht aus einem Lehrbuch, sondern durchs Erleben.

Die Anlage selbst erzeugt Atmosphäre ohne Inszenierung: Besuchende können bei uns in St. Margrethen einen massiven Stollen betreten und verlassen ihn nach einer Führung über Leitern, Treppen und durch Notausgänge in Au durch ein vermeintliches Einfamilienhaus mit aufgemalten Fenstern – einem originalgetreuen Tarnbau. Dieser Moment funktioniert generationenübergreifend und ohne Erklärung.

Während unserer klassischen Öffnungszeiten, samstags 10-16 Uhr, von April bis Ende Oktober, können Einzelbesuchende die Anlage entweder selbstständig mit Audioguide erkunden oder an einer spontanen Gruppenführung teilnehmen.

Ergänzend dazu sprechen unsere Spezialprogramme bewusst verschiedene Interessensgruppen an: Die 5 Stunden lange «Stollenfuchs-Tour» richtet sich an eingefleischte Fans, die «Nachtpatrouille 1945» ist ein interaktives Schauspiel mit Rätseln und das «Enigma-Special» zieht internationales Publikum an. Apropos, dass wir als «kleines» Museum eine originale (De-)Chiffriermaschine aus den 1920er-Jahren bei uns ausstellen können und die Schweizer Weiterentwicklung der «Nema» (**Neue Maschine**) sogar regelmässig betreiben und die Nachrichten unserer kleinen und grossen Gäste verschlüsseln, das macht diese Vorträge und Führungen einzigartig und auf diesen Besitz sind wir besonders stolz.

Darüber hinaus dazu bietet unser Museum Kunstvernissagen und musikalische Darbietungen – darunter Alphornklänge am Nationalfeiertag oder auch mal eine Rockkonzert-Übertragung. Diese Sonderprogramme ziehen Gäste an, die nicht primär wegen der Geschichte kommen, anders als die vielen Oberstufen- und Berufsschulklassen aus der Schweiz und Österreich, die uns meist im Rahmen des Geschichtsunterrichts besuchen.

Führungen bieten wir übrigens auf Deutsch, Französisch und Englisch an.



Säule 2: Das Wir-Gefühl – Förderung des sozialen Miteinanders

Das Erfahrungswissen älterer Mitglieder kommt nicht nur den Besuchenden zugute, sondern wird auch an die jüngeren Vereinsmitgliedern vermittelt. Geschichten aus dem aktiven Betrieb der Anlage werden bewusst weitergegeben, damit sie nicht mit einer Generation enden. Dieser interne Wissenstransfer ist Teil unserer Vereinskultur und die Voraussetzung dafür, dass die Vermittlung nach aussen authentisch bleibt.

Der Frauenanteil im Verein beträgt 30 Prozent, Tendenz steigend, und auch im zehnköpfigen Vorstand sind drei Frauen vertreten. Barrierefreiheit wird gelebt: Aktivmitglieder und Gäste mit Beeinträchtigungen sind selbstverständlicher Teil des Vereins und des Besuchs. Mitglieder und Gäste aus dem Ausland sind uns ebenso wichtig. Das sind Grenzen, die zu Aktivzeiten der Anlage nicht hätten überschritten werden dürfen. Heute sind sie kein Thema mehr, und genau das erzählen wir auch.

Regelmässige Vereinsabende wie z.B. unser bevorstehendes Sommerfest und jährliche gemeinsame Reisen mit den Partnerinnen und Partnern stärken den Zusammenhalt.

Nach aussen entsteht Gemeinschaft durch das geteilte Erlebnis: Familien, Schulklassen, Gruppen und internationale Gäste begegnen Geschichte gemeinsam in einem Raum, der sie nicht distanziert präsentiert, sondern erfahrbar macht.

Das alles trägt dazu bei, dass Mitglieder sich gegenseitig auch ausserhalb des Museumsbetriebs unterstützen, Freundschaften entstehen und das eine oder andere Mitglied die gesamte Familie in den Verein einbringt, was uns sehr freut.

Säule 3: Der Wohlfühl-Faktor – Gastfreundschaft im Museumsalltag

Die konstante Innentemperatur von rund 13 Grad macht das Museum zum allwettertauglichen Ausflugsziel. Sauberkeit, gute Beleuchtung, trockene Umgebung und kontrollierte Luftqualität sind in einer unterirdischen Anlage aus den 1940er-Jahren keine Selbstverständlichkeit – bei uns sind sie Standard, weil wir die Anlage aktiv pflegen und als möglichst originale Zeitkapsel erhalten wollen.



Unsere Heldsbergstube ist die einzige beheizte Anlaufstelle im Museum und bietet einfache Gerichte aus der traditionellen Militärküche: Käseschnitte, «Spatz» (Siedfleisch), Schüblig. Kulinarik als Teil der Zeitreise.

← Zu besonderen Anlässen, wie etwa der «ORF Langen Nacht der Museen», kochen Vereinsmitglieder und Freunde in der originalen Küche gemeinsam Gerstensuppe -- zu Akkordeonspiel und Gesang.

Unsere Führungen passen wir dem Publikum an. Wo liegt das Interesse? Was überrascht? Diese Fragen leiten jede Führung. Das Ergebnis ist kein standardisiertes Museumserlebnis, sondern ein persönliches Gespräch mit Geschichte.

Das Festungsmuseum Heldsberg vermittelt nicht über Geschichte – es lässt Geschichte erleben. Durch Menschen, die sie kennen. In Räumen, die sie bezeugen. Mit Händen, die sie anfassen dürfen. Für alle, die neugierig sind, unabhängig von Alter, Herkunft oder Hintergrund.